



Das FIT-Netzwerk Frauen-Innovation-Technik der Hochschule Furtwangen: (von links) Barbara Zimmermann, Iris Tinsel, Martina von Gehlen, Professorin Dr. Ulrike Busolt, Forschungsreferentin Dr. Manuela Philipp und Kordula Kugele.

HFU-Frauen sind Top-FIT!

Das Netzwerk Frauen-Innovation-Technik (FIT) ist überaus erfolgreich: Man freut sich über den Frauenförderpreis und ein riesiges EU-Projekt.

Geschlechterforschung ist in der heutigen Berufswelt eine Disziplin von wachsender Bedeutung. Hier macht das Netzwerk Frauen-Innovation-Technik an der Hochschule Furtwangen einen Riesenschritt nach vorne: Die Projektgruppe bekommt nicht nur den HFU-Förderpreis für Frauen, sondern hat auch ein äußerst prestigeträchtiges EU-Forschungsprojekt so gut wie sicher.

Professorin Dr. Ulrike Busolt von der Fakultät Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Furtwangen freut sich über den Zuschlag aus Brüssel. "European Studies on Gender Aspects of inventions - Statistical survey and analysis of gender impact on inventions" lautet die genaue Bezeichnung des Projekts, das die Europäische Union ausgeschrieben hat.

Dabei handelt es sich um eine groß angelegte Untersuchung, die zeigen soll, in welchen Kategorien wie viele Männer und wie viele Frauen jeweils Patente angemeldet haben. Denn tatsächlich wird das Geschlecht von Erfindern, die ihre Innovationen schützen lassen, bei der Anmeldung nicht erfasst. Klar ist bislang nur: Hierzulande ist der Anteil weiblicher Patentanmelder verschwindend gering. Allein für den Zeitraum 2002 bis 2004 müssen 180 000 Patentanmeldungen gesichtet und ausgewertet werden. Das ist eine gigantische Aufgabe, für die die EU rund 375 000 Euro Fördergelder nach Schweningen überweisen soll. Erstellt wird ein Zahlenwerk, das den Vergleich aller EU-Mitgliedsstaaten in Bezug auf männliche beziehungsweise weibliche Erfinder ermöglicht. Berücksichtigt werden sollen dabei jeweilige länderspezifische Rahmenbedingungen.

Dr. Manuela Philipp, Forschungsreferentin der Hochschule, hat das Netzwerk FIT mit viel Know-how durch den Brüsseler Paragrafendschungel gelotst: "Formelle Aspekte sind extrem wichtig, wenn man ein solches Projekt beantragt", betont Professorin Busolt.

Besonders stolz sind die FIT-Frauen und Dr.

Philipp darauf, dass sie überhaupt das erste EU-Projekt einer solch großen Dimension an die HFU holen. Durch die bevorstehende Forschungsarbeit, meint Ulrike Busolt, werde die Forschungsgruppe einen Beitrag leisten, um das ohnehin gute Image der Hochschule weiter zu verbessern.

Parallel dazu stehen die Zeichen auch gut, dass FIT bestehende vom Land finanzierte Frauen- und Mädchenförderprojekte fortsetzen kann, unter anderem die Informatica Feminale, die bewährte Sommeruniversität nur für Frauen, die abwechselnd in Furtwangen und Freiburg veranstaltet wird und in diesem Sommer bereits zum sechsten Mal stattfindet - dieses Mal wieder in Freiburg. Das sieht man gerne an der Hochschule, wo man sich im klaren darüber ist, dass es eine wichtige Aufgabe ist, junge Leute, speziell aber Mädchen und junge Frauen, für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern.

Denn hier herrscht ohne Frage noch Mangel; Studentinnen sind in den Ingenieurwissenschaften, wie sie am Standort Schweningen angeboten werden, gegenüber männlichen Studierenden nach wie vor deutlich in der Minderzahl.

RAT